

CaritaZ

2/2018

Kompakt

Caritas und Diakonie bilden gemeinsam Ehrenamtliche aus

Hagen. Seit Februar 2018 gibt es ein stationäres Hospiz in Hagen. Schon im vergangenen Jahr erhielten die Koordinatorinnen der ambulanten Hospizdienste der Caritas und der Diakonie von den Gesellschaftern des stationären Hospizes den Auftrag, Ehrenamtliche für die Unterstützung im stationären Hospiz auszubilden. Der Caritasverband Hagen und die Diakonie Mark-Ruhr unterhalten seit vielen Jahren ambulante Hospizdienste für Erwachsene, der Caritasverband auch für Kinder und Jugendliche. Insgesamt sind mehr als 120 Ehrenamtliche in beiden Diensten tätig. Im Rahmen eines Basiskurses bildeten beide ambulanten Dienste gemeinsam elf Ehrenamtliche aus, um die Ehrenamtlichen auf die Aufgaben im stationären Hospiz vorzubereiten. Neben dem Kennenlernen der einzelnen Sterbe- und Trauerphasen, dem Umgang mit interkulturellen Abschieden und dem Thema der persönlichen Grenzen wurden auch rechtliche Situationen wie Schweigepflicht und Datenschutz besprochen. Von März bis Mai 2018 fand dann der zweite Basiskurs für insgesamt 13 Ehrenamtliche statt.

Im Oktober 2018 startet nun der erste Aufbaukurs für die 24 Ehrenamtlichen des stationären Hospizes. Nach dem Cellar Modell erhalten die Ehrenamtlichen eine 50-stündige Schulung durch die Koordinatorinnen der ambulanten Dienste der Diakonie und Caritas, so dass sie am Ende über eine Qualifizierung von 90 Stunden verfügen. Die Zusammenarbeit der Mitarbeitenden der Diakonie und Caritas hat die beiden Dienste näher gebracht. Ebenfalls konnte durch die gemeinsame Ausbildung der Ehrenamtlichen ein guter Kontakt und Austausch zum stationären Hospiz aufgebaut werden.

Termine

Samstag, 29. September

10 bis 13 Uhr, Tag der Offenen Tür in den Familienzentren St. Engelbert und St. Christophorus

Samstag, 17. November

ab 17 Uhr, Eine Million Sterne, St. Johannes-Baptist, Boele

Samstag, 24. November

ab 15 Uhr, Basar im Haus Bettina

Samstag, 1. Dezember

Adventsbasar in der St. Laurentius-Werkstätte

Bunt und vielfältig wie ein Feuerwerk

Tag der Dienstgemeinschaft beginnt mit stimmungsvollem Gottesdienst



Aufmerksam hört die Dienstgemeinschaft bei der Rede von Bernadette Rupa zu.

Hagen. In ihrer Rede hatte Bernadette Rupa ausdrücklich darauf hingewiesen: „Bleiben Sie, bis es dunkel wird...“, deutete der Vorstand am Tag der Dienstgemeinschaft vage an, dass da noch Überraschendes kommen würde. In der Tat: Bunt und vielfältig malten Raketen eines Feuerwerks Bilder in den Abendhimmel. Einförmig begann der Abend: Mitarbeiter aus Haus St. Martin hatten die Dienstgemeinschaft mit einer liebevoll vorbereiteten Heiligen Messe eingestimmt. „Du bist ein Ton in Gottes Melodie“, lautete das Motto. „Ein schöner Gedanke und so passend zu der Einrichtung St. Martin und zum Caritasverband“, meinte Bernadette Rupa. Denn: „Nur viele auf einander abgestimmte Töne zusammen ergeben eine Melodie.“ Und so klang es zum dritten Mal im Sommer sehr stimmig: Bei schönem Wetter traf sich die Dienstgemeinschaft in und um die St.-Laurentius-Werkstätte, um zu essen, trinken, reden, tanzen.

Bunt und vielfältig stellt sich auch der Verband dar: Um Miteinander, Netzwerkarbeit, um Neuerungen und Veränderungen ging es in der Rede von Frau Rupa. Beispielhaft sei genannt, dass der ehemalige Schwimmbadbereich im Haus St. Martin in eine Tagespflege umgewandelt wird; dass die Behindertenhilfe vor zahlreichen Um-, Aus- und Neubauten steht; dass die neue Kindertageseinrichtung St. Paula noch in diesem Jahr öffnen wird und die Großtagespflege seit August am Start ist. Personalabbau gab es im Bereich der beruflichen Eingliederung, da hier Ausschreibungen verloren gingen. Frau Rupa ermutigte die Mitarbeiter, trotz aller Unwägbarkeiten, auslaufender Förderungen und weiterer Veränderungen weiter gemeinsam dafür zu arbeiten, dass soziale Probleme angegangen werden können. „Wir brauchen die verschiedenen Menschen mit ihrer unterschiedlichen Begabungen, damit wir die gemeinsamen Herausforderungen meistern können.“

110 Jahre: Käthe Hagemeyer feiert Geburtstag



Herzlichen Glückwunsch, Käthe Hagemeyer (Dritte von links): Die 110-Jährige freute sich über Glückwünsche von Betreuungsassistentin Kornelia Behr (links), Fachbereichsleitung Claudia Heide und Vorstand Anna Gockel (rechts).

Haus St. Franziskus. Der 4. August 1908 war ein Dienstag in einem Schaltjahr des letzten Jahrhunderts. Zusammen mit Persönlichkeiten wie Oskar Schindler, Simone de Beauvoir oder Herbert von Karajan wurde auch Käthe Hagemeyer an diesem Tag geboren. Kaiser Wilhelm II war Staatsoberhaupt, Theodor Roosevelt amerikanischer Präsident, Automobile wurden zum ersten Mal von einem Chauffeur gesteuert – wenn Käthe Hagemeyer aus ihrem Lebben erzählt, wird Geschichte lebendig. Seit knapp acht Jahren lebt Frau Hagemeyer in Einrichtungen des Caritasverbandes, ihr 110. Geburtstag wurde nun festlich gefeiert. Erst mit einer Heiligen Messe zum Dank, Glückwünschen von Bürgermeister Dr. Fischer, Glückwünschen von Vorstand Anna Gockel und Fachbereichsleitung Claudia Heide für den Caritasverband, Glückwünschen von allen Mitbewohnern und Mitarbeitern des Hauses St. Franziskus und natürlich im Kreise der Angehörigen bis zum Nachmittag bei Kaffee und Kuchen.

Ausstellung im Schumacher-Museum



Fachvortrag von Meinhard Wirth im Rahmen der Ausstellungseröffnung im Auditorium des Emil-Schumacher-Museums.

Tag der Begegnung und des Dankes

Der ambulante Hospizdienst feiert sein 20-jähriges Bestehen. Ohne das Engagement der Ehrenamtlichen ist die Arbeit nicht möglich

Ambulanter Hospizdienst. Wenn das kein Grund zum Feiern ist: Seit 20 Jahren gibt es den Ambulanten Hospizdienst des Caritasverbandes Hagen. Beim „Tag der Begegnung“ Ende August wurde dieses Geburtstages gedacht und gefeiert. Los ging es mit dem ersten Qualifizierungskurs für 10 ehrenamtlich Mitarbeitende 1998. Gut ausgebildet übernahmen sie die ersten Sterbegleitungen im Februar 1999. Im Jahr 2002 gründete Sieglinde Gördes den Hospiz-Freundeskreis, der heute 90 Mitglieder hat. Sie gehörte zu den ersten ehrenamtlich Engagierten. Die Arbeit des Hospizdienstes entwickelte sich schnell weiter. So kam im Jahr 2004 der Ambulante Kinderhospizdienst „Sternentreppe“ hinzu. Fortan wurden nicht nur erwachsene Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleitet, sondern auch Kinder, die eine lebensverkürzende Erkrankung haben. Im Jahr 2012 veränderte sich das Konzept: Mit Einführung einer Reiththerapie für Kinder mit einem lebensverkürzt erkrankten Angehörigen wurde es nun möglich, eine ganzheitliche Begleitung des Familiensystems zu bieten. Dieses Projekt wird ausschließlich durch Spenden



20 Jahre ambulantes Hospiz ist ein guter Grund zu feiern: Vorstand Bernadette Rupa (Zweite von links) ehrt langjährig ehrenamtlich engagierte Mitarbeiterinnen: Annegret Schülken (links), Judith Wolf, Hilde Brendel und Dagmar Neander (von links).

Liebe Leserinnen und Leser,



es war viel Aufklärungsarbeit nötig, als vor 20 Jahren in Hagen der erste Ambulante Hospizdienst seine Arbeit aufnahm. Vielen Menschen war damals nicht klar, was ein ambulantes Hospiz überhaupt ist. Doch mit Beharrlichkeit und Sachkenntnis ist es Koordinatorinnen und vor allem den ehrenamtlichen Mitarbeitern gelungen, den Dienst in Hagen bekannt zu machen. Das Thema Tod ist in unserer Gesellschaft ein Tabu – die ambulante Hospizarbeit hat es gesellschaftsfähiger gemacht.

Das gilt es zu würdigen und auch durchaus zu feiern. Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass die beiden ambulanten Hospizdienste, der Hospizdienst für Erwachsene und der Kinder- und Jugendhospizdienst „Sternentreppe“, heute ein fester Bestandteil unseres Caritas-Netzwerkes in Hagen sind. Denn sie funktionieren, wie viele andere Bereiche unserer Arbeit, nur gemeinsam, im Verbund mit anderen. Im Bezug auf den Hospizdienst sind hier die Sozialstation und Palliativpflege zu nennen, aber auch die Pflegeeinrichtungen sowie die Angebote der Kinder- und Jugendhilfe.

Bernadette Rupa
Bernadette Rupa, Vorstand des Caritasverbandes Hagen

Auf einen Blick: Hagener Caritaseinrichtungen

Geschäftsstelle

Bergstr. 81, 58095 Hagen
Telefon (0 23 31) 91 84-0
Telefax (0 23 31) 91 84-84
info@caritas-hagen.de

Vorstand: Bernadette Rupa,
Anna Gockel

Ganztagbetreuung an Schulen

Integrationsfachdienst zur beruflichen Eingliederung für Menschen mit Behinderung
Soziale Beratung

Betreuungsverein

Migrationsdienst | Integrationskurse
Seniorenerholung

Betriebliche Sozialberatung

Bergstr. 81, 58095 Hagen
Telefon (0 23 31) 91 84-0

Frühe Hilfen / Kinderschutz

Fachdienst für Kindertagespflege

Mutter-Kind-Kuren

Familienunterstützender Dienst
Schwerter Str. 130, 58099 Hagen
Telefon (0 23 31) 48 33 19-0

Familienzentrum St. Christophorus

Hochstraße 61, 58095 Hagen
Telefon (0 23 31) 1 27 22-40

Familienzentrum St. Engelbert

Rembergstraße 31, 58095 Hagen
Telefon (0 23 31) 2 66 60 / 18 26 69

focus althenagen

Sozialraumprojekt
Friedensstr. 107, 58097 Hagen
Telefon (0 23 31) 6 97 35 50

Quartiersmanagement Wehringhausen

Langestr. 22, 58089 Hagen
Telefon (0 23 31) 3 73 52 66

Maßnahmen zur Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Ausbildung

Finkenkampstraße 5, 58089 Hagen
Telefon (0 23 31) 98 85-0

WfbM St. Laurentius

Walzenstraße 2, 58093 Hagen
Telefon (0 23 31) 35 88-0

CWH

Konrad-Adenauer-Ring 31
58135 Hagen
Telefon (0 23 31) 3 76 25-0

Ambulant Betreutes Wohnen

Knüwenstraße 5 b, 58099 Hagen
Telefon (0 23 31) 39 60 89-0

Wohnhäuser für Menschen mit Behinderungen

Wohnhaus Don Bosco
Lützowstraße 82-84, 58095 Hagen
Telefon (0 23 31) 9 40 65-60

Wohnhaus St. Barbara

Boeler Straße 94 a, 58097 Hagen
Telefon (0 23 31) 80 81-96

Wohnhaus St. Johannes

Kirchstraße 24, 58099 Hagen
Telefon (0 23 31) 39 68 18-4

Liborius-Haus

Wohnhaus für Menschen mit psych. Behinderungen
und Offene Tagesstrukturierung
Knüwenstr. 3, 58099 Hagen
Telefon (0 23 31) 9 58 76-60

Senioren-Service-Wohnen mit Offenem Mittagstisch

Wohnen am Köhlerweg
Köhlerweg 5-7, 58093 Hagen

Werner-Ruberg-Haus

Bergstr. 83, 58095 Hagen
Servicewohnen im Klosterviertel
Hardenbergstr. 8/8a, 58097 Hagen
Telefon (0 23 31) 91 84-0

Heilig-Geist-Haus Haspe

Heilig-Geist-Str. 10, 58135 Hagen
Telefon (0 23 31) 36 74-200

Roncalli-Haus

Offener Mittagstisch
Boeler Kirchplatz 15, 58099 Hagen
Telefon (0 23 31) 48 32 415

Begegnungsstätte für Senioren

Boeler Kirchplatz 17, 58099 Hagen
Telefon (0 23 31) 48 32-400

Caritas-Sozialstation

Hardenbergstr. 8, 58097 Hagen
Telefon (0 23 31) 17 16-80

Caritas-Sozialstation Boele

Boeler Kirchplatz 15, 58099 Hagen
Telefon (0 23 31) 48 32-419

Pflegeheim St. Martin

Fontaneweg 30, 58099 Hagen
Telefon (0 23 31) 69 17-0

Pflegeheim Haus Bettina

Heilig-Geist-Str. 12, 58135 Hagen
Telefon (0 23 31) 36 74-200

Pflegeheim St. Franziskus

Lützowstraße 97, 58095 Hagen
Telefon (0 23 31) 97 10 98-0

Impressum

CaritaZ – die Hagener
Caritaszeitung
28. Jahrgang, Ausgabe 2 | 2018

Herausgeber

Caritasverband Hagen e. V.
Bergstraße 81, 58095 Hagen
Telefon (0 23 31) 91 84-0
Telefax (0 23 31) 91 84-84
www.caritas-hagen.de
info@caritas-hagen.de

Vorstand:
Bernadette Rupa (Vorsitz)
Anna Gockel

Redaktion:

Claudia Heide, Thomas Koslowski,
Elmar Kotthoff, Christine Lanwehr,
Anja Majus, Bernadette Rupa,
Julia Schröder, Markus von
Frankfurt, Meinhard Wirth

Autoren:

Nadine Kleiser, Christine
Lanwehr, Anne Lepis, Anja Majus,
Sandra Merino-Kesting, Julia
Schröder, Elisabeth Waskönig,
Carla Warburg, Meinhard Wirth,
Christiane Vonnahme

Fotos:

Christof Becker und viele andere.

Gestaltung:

Christof Becker

Hagen. Großer Bahnhof und Auftritt: Ende Juni wurde im Auditorium des Emil-Schumacher-Museums die Ausstellung „Behinderung im Wandel der Zeit“ eröffnet. In Zusammenarbeit mit dem Caritasverband Hagen und der Stadt Hagen, haben Studierende des Fachbereichs Angewandte Sozialwissenschaften der Fachhochschule Dortmund einen Blick auf die historischen und aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen des Umgangs mit Menschen mit Behinderungen in Hagen geworfen und in einer wissenschaftlichen Kunstausstellung zusammengetragen. Unter der Schirmherrschaft der Landesbehindertenbeauftragten NRW, Claudia Middendorf, und in Anwesenheit des ersten Bürgermeisters der Stadt Hagen, Hans-Dieter Fischer, nutzten viele Hagener die Gelegenheit, die Ausstellung zu besichtigen. Neben historischen Bild- und Textdokumenten wurden die Ergebnisse von aktuellen Befragungen zum Thema Behinderung und Barrierefreiheit in Hagen präsentiert. Bis Ende Juli war die Ausstellung in der Hauptstelle der Sparkasse in Hagen zu sehen.

Kompakt

Stolze Frauen mit eigenem Fahrrad



Hagen. Im Juni und Juli lernten zehn Frauen in Hagen das Fahrradfahren, überwinden eigene Ängste und waren am Ende sehr stolz darauf, sich an das Abenteuer des Fahrradfahren-Lernens herangewagt und dieses gemeistert zu haben. Zum Abschluss des Kurses konnte jede Frau ein eigenes Fahrrad mit nach Hause nehmen. Die Fahrräder waren im Vorfeld von Hagener Bürgern gespendet und vom Fahrradhändler Zweirad Trimborn fachmännisch auf Vordermann gebracht worden.

Das Projekt, das in diesem Jahr bereits zum fünften Mal in Folge stattfand, entpuppt sich zunehmend als Erfolgsprojekt. Es bietet Frauen aus aller Welt eine Möglichkeit, das eigene Selbstbewusstsein zu stärken, sich etwas zuzutrauen, miteinander Spaß zu haben, Durchhaltevermögen zu zeigen, die eigene Mobilität zu erhöhen, Kontakte zu knüpfen und dabei ganz nebenbei noch mehr Deutsch zu lernen.

Das Projekt ist eine Kooperation zwischen dem Hagener Radsportclub, dem Stadtsporthaus, der Jugendverkehrsschule der Hagener Polizei, Zweirad Trimborn und der Integrationsagentur des Caritasverbandes. Dabei lernten auch die Kooperationspartner so einiges von den Teilnehmerinnen und bewunderten vor allem ihren Mut, ihr Durchhaltevermögen und ihren eisernen Willen, trotz kleiner blauer Flecken dran zu bleiben und weiter zu fahren.

Don-Bosco-Bewohner beim Katholikentag

Don Bosco Haus. Das war ein eindrucksvolles Erlebnis: Sechs Bewohner und zwei Betreuer aus dem Don-Bosco-Haus besuchten den Katholikentag in Münster Anfang Mai. Erstes Ziel war die Caritas-Bühne, um richtig in Katholikentags-Stimmung gebracht zu werden. Dafür sorgten „Funky Movements“, eine Tanzgruppe bestehend aus Menschen mit und ohne Behinderung. Besonders angetan waren die Hagener von Bibelgeschichten, die lebendig und mitreißend dargeboten und erzählt wurden. Getragen vom Gefühl der Gemeinschaft und des Miteinanders erreichte die kleine Gruppe erschöpft, aber erfüllt von dem Erlebten am Abend wieder Hagen.

Zukunftsweisende Kooperation

Caritasverband Hagen beteiligt sich an Dienstleistungs- und Einkaufsgenossenschaft



Startschuss für die Dienstleistungs- und Einkaufsgenossenschaft, an der der Caritasverband Hagen teilnimmt.

Hagen. Es ist die erste und bisher einzige Genossenschaftsgründung der Caritas in Deutschland – und der Caritasverband Hagen ist dabei: 16 Verbände und Träger der Caritas aus dem Erzbistum Paderborn haben die „Caritas-Dienstleistungs- und Einkaufsgenossenschaft im Erzbistum Paderborn“ (cdg) gegründet. Stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende ist der Hagener Vorstand Anna Gockel: „Die Gründung der Genossenschaft ist eine zukunftsweisende Kooperation, bei der alle Teilnehmer nur gewinnen können.“ Darum geht es: Kooperiert wird künftig in den Bereichen gemeinsamer Einkauf, EDV und Datenschutz. Kurz- und mittelfristig versprechen sich die Gründungsmitglieder die größten Vorteile vom innovativen Potenzial des genossenschaftlichen Wirtschaftens. Von den erzielten Einsparungen profitieren im Wesentlichen die gemeinnützigen Mitglieder der cdg. Lediglich ein kleiner Teil wird der Finanzierung der Organisation der Dienst- und Einkaufsleistung dienen. Die Genossenschaft startet mit 500.000 Euro Kapital. Bereits jetzt beziehen rund 30 caritative Dienste und Verbände innerhalb des

Erzbistums Paderborn Strom und Gas gemeinsam. Dieses System ist mit der neuen Genossenschaft nun erweiterbar auf EDV-Hard- und Software oder Hygieneartikel, aber auch Lebensmittel. „Das Angebot rund um den Datenschutz ist bereits seit dem 1. Mai am Start“, erläutert Anna Gockel im Hinblick auf die EU-Datenrechtsverordnung. Für die einzelnen Verbände – aus der Nachbarschaft sind etwa Iserlohn und Dortmund mit dabei – bedeutet dies eine wichtige Unterstützung. Anna Gockel ist sich sicher: „Der Bedarf an unterstützenden Dienstleistungen dieser Art wird in den nächsten Jahren steigen.“ Dazu kommt, dass viele Themenbereiche immer komplexer werden und das Know-how und die Möglichkeiten einzelner Verbände übersteigen. Gezielt wird die cdg auch Nachhaltigkeitsthemen wie „Elektromobilität“ angehen. Bereits jetzt bestehen Kooperationen mit dem Aachener Unternehmen e.GO, das ein speziell für die ambulante Pflege ausgerichtetes Elektrofahrzeug entwickelt hat und ab Ende 2018/Anfang 2019 produziert. Die cdg hat mit ihren Mitgliedern bereits zahlreiche Fahrzeuge vorbestellt.

AG Partizipation gewinnt LWL-Sozialpreis



Hagen. Die AG Partizipation in Hagen hat sich zum Ziel gesetzt, die Anliegen von Menschen mit Behinderung in kommunale Entscheidungsprozesse einzubringen. In der AG arbeiten Menschen mit Behinderung seit dem Jahr 2015 mit Vertretern aus Wohlfahrtspflege, Politik und Verwaltung zusammen. „Die AG ist ein richtunggebendes Projekt, dem es beispielgebend gelingt, Menschen mit Behinderung entsprechend des Grundsatzes ‘nicht ohne uns über uns’ selbst zum Sprecher für ihre Anliegen zu machen“, sagte Matthias Löb, Direktor des LWL, bei der Preisübergabe. Mit viel Herzblut und weit über das übliche Maß hinausgehendem Engagement sei es den Akteuren gelungen, gemeinsam innovative Aktionen in der Stadt Hagen umzusetzen.

Gold und Silber für Basketball-Teams



St. Laurentius Werkstätte. Mit Gold und Silber sind die beiden Hagener Basketball-Teams von den „National Games“ von Special Olympics aus Kiel zurück. In beiden Mannschaften spielen Sportler aus der St.-Laurentius-Werkstätte. Nach unterschiedlichen Ergebnissen in den Klassifizierungs- und Gruppenspielen, qualifizierten sich jedoch beide Mannschaften für die Endspiele. Während das Team des TSV Hagen Unified sich dort dem Unified Team aus Essen knapp geschlagen geben musste, gewann das Unified Team der St. Laurentius Werkstätte sein Finale überraschend, aber souverän gegen Bruckberg. Beide Teams nahmen dankbar und stolz ihre Medaillen entgegen.

Spenden – der Caritasverband sagt Danke!

Weight Watchers: Abnehmen für den guten Zweck: Abgenommene Kilos wurden in Lebensmittelspenden umgewandelt – am Ende war ein Kleintransporter gefüllt! Respekt vor der Leistung und herzlichen Dank an alle Weight Watchers in Hagen!

Westfalia-Markt: Bei Aktionen auf dem Sommerfest des Westfalia-Marktes wurden insgesamt 2600 Euro gesammelt, der Betrag wurde von der Firma auf 3000 Euro aufgerundet und dem ambulanten Kinderhospizdienst Sternentreppe übergeben. Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben!

Tanzschule Siebenhüner: Traditionell wird beim „Tanz in die Ferien“ für den guten Zweck gesammelt. Der Erlös aus dem Losverkauf ging an den ambulanten Kinderhospizdienst Sternentreppe. Dank der Tanzfreunde konnten Ralf und Anja Janotta, gemeinsam mit Organisator Ingo Leder, Vertreterinnen des Kinderhospizdienstes einen Scheck in Höhe von 1710 Euro überreichen! Besten Dank für das Engagement.

FUKS e.V.: Der gemeinnützige Verein der Freunde der Polizei Hagen spendet dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Sternentreppe 1000 Euro, um die wichtige Arbeit der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitenden zu unterstützen – herzlichen Dank!

Physiotherapie Grobe: Die Mitarbeitenden haben auf einem Teamstrukturtag auf ihre Extrazahlung verzichtet und diese – aufgerundet durch das Ehepaar Grobe auf 600 Euro – dem ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Sternentreppe gespendet. Herzlichen Dank an das gesamte Team Grobe!

Ökumenisches Gemeindezentrum Hagen-Helfe: Der Erlösanteil des Weihnachtsmarktes, 500 Euro, wurden jetzt Vertreterinnen des ambulanten Kinderhospizdienstes Sternentreppe überreicht. Herzlichen Dank!

Evangelische Christus-Kirchengemeinde Ilpe: Die Gemeinde überbrachte eine 500-Euro-Spende der Kleiderkammer für den ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst Sternentreppe – herzlichen Dank für die Unterstützung!

Ein doppelter Abschied

Adelheid Kolwe und Doris Becker mit einem herzlichen Dankeschön in den Ruhestand verabschiedet



Tschüss und alles Gute sagten und wünschten die Kollegen aus dem Caritasverband.

Hagen. Auf 39 Arbeitsjahre blickt Adelheid Kolwe zurück: Ihre Caritaszeit begann unter Caritas-Direktor Knipprath, zunächst im Sekretariat und als Verwaltungsmitarbeiterin für den Geschäftsführer, dann zunehmend in der Personalverwaltung, deren Leitung sie 2006 übernahm. Eine beeindruckende Entwicklung, mit der sie Spuren im Verband hinterlassen hat. Wer Adelheid Kolwe kennt,

der weiß, wie wichtig ihr alle Mitarbeitenden waren und wie sehr deren Interesse und Belange ihr am Herzen lagen. Nach 16 Jahren Caritas-Zugehörigkeit verabschiedet sich Doris Becker als gelernte Bilanzbuchhalterin aus der Kreditorenabteilung in den Ruhestand. In diversen Zugfahrten hat sie auf dem Weg zum Caritasverband nicht nur ungefähr siebenmal die Welt umrundet, sondern blickt auch auf viele Leistungen während ihrer Arbeitszeit zurück. Neben

unzähligen Buchungen hat Doris Becker unter anderem zehn Baumaßnahmen aktiviert, 16 Jahresabschlussprüfungen vorbereitet, 64 Wirtschaftsprüfern Rede und Antwort gestanden, Mitarbeiterfeiern organisiert und vieles mehr. Auch bekannt als „Meckerkopf“ ist sie keine Ja-Sagerin; während ihrer MAV-Tätigkeit hat sie sich immer eingesetzt für alle Kollegen. Mit besten Wünschen zum Abschied sagt die Dienstgemeinschaft: Alles Gute und vielen Dank!



Adelheid Kolwe (links) und Doris Becker nehmen Abschied vom Caritasverband.

21 Umzüge in nur drei Monaten

Haus St. Martin mit logistischer Meisterleistung. Altenpflege-Einrichtungen der Caritas sind an das WTG angepasst

Haus St. Martin. Es wurde überlegt und getüfelt, geplant – und schließlich gebaut. Pünktlich zum gesetzlich vorgegebenen Termin zum 31. Juli konnte das Haus St. Martin vermeldet, dass alle gesetzlichen Vorgaben umgesetzt sind. Die Altenpflege-Einrichtung verfügt jetzt über 106 von vorher 109 Pflegeplätzen, untergebracht in 82 Einzel- und zwölf Doppelzimmern. Inwieweit Doppelzimmer künftig nachgefragt werden, bleibt abzuwarten.

Das steckt hinter der umfangreichen Umstrukturierung: Das überarbeitete Wohn- und Teilhabegesetz (WTG NRW) hat 2008 für Nordrhein-Westfalen das bisherige Heimgesetz auf Bundesebene ersetzt. Es enthält die ordnungsrechtlichen Standards für die Gestaltung von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung. Dabei geht es unter anderem um die bauliche Gestaltung, wie Raumgrößen, Einzelzimmerquote oder auch die Begrenzung der Anzahl der Nutzer für ein Bad auf maximal zwei Personen. Diese Vorgaben an die Wohnqualität mussten bis Ende Juli 2018 erfüllt werden. Nachdem die Pflegeheime Haus Bettina und St. Franziskus bereits an die WTG-Richtlinien angepasst wurden, bestand nun noch für das Haus St. Martin, gebaut in den 80er Jahren, Handlungsbedarf.



Das Haus St. Martin liegt am Fontaneweg.

Architektin Steffi Schulte entwickelte schließlich die Idee, einen von drei Pflegearbeitsräumen je Wohnbereichsseite in ein Bewohnerbad umzubauen. Durch die Schaffung der zusätzlichen Bäder, so die Überlegung, könne eine geringe Anzahl von Doppelzimmern erhalten bleiben, wodurch nur noch ein kleiner Anteil von Bewohnerplätzen im Haus abzubauen bliebe. Nach Prüfung auf Machbarkeit und Planung und der Überwindung bürokratischer Hürden begannen im Mai 2018 die Bauarbeiten. Im normalen Alltag der Bewohner wurden Schutzwände gezogen, gestemmt, gebohrt und gebaut. Die Bewohner und Mitarbeiter haben Baulärm und Schmutz klaglos ertragen, damit die Umbauarbeiten schnell beendet werden konnten. Durch den engagierten Einsatz der Haustechnik konnte das Enddatum 31. Juli eingehalten werden. Neben den

Wohnarbeiten musste auch die logistische Leistung erbracht werden, im laufenden Betrieb notwendige Umzüge von Bewohnern zu koordinieren und durchzuführen, aber auch Neuaufnahmen weiterhin zu berücksichtigen und dabei die zeitliche Vorgaben nicht aus den Augen zu verlieren. Insgesamt waren 21 Bewohner unmittelbar von der Gesetzesvorgabe betroffen, mussten oder durften umziehen. Ein Teil der Bewohner lebte in Einzelzimmern, die ab August als Doppelzimmer genutzt werden sollten und musste deshalb in andere Einzelzimmer umziehen. Ein anderer Teil lebte in Doppelzimmern, die jetzt nur noch als Einzelzimmer genutzt werden. Dann gab es Bewohner, die sich über den Umzug in ein Einzelzimmer freuten und jene, die lieber in einem Doppelzimmer geblieben wären. Zum Teil sind auch Bewohner aus Doppelzimmern gemeinsam in ein anderes Doppelzimmer gezogen, weil sie nicht auf die Gesellschaft des Mitbewohners verzichten wollten. Es waren viele Gespräche und Einfühlungsvermögen nötig, um die Notwendigkeit der Umzüge zu erläutern. Der engagierte Einsatz durch die Mitarbeiter von Pflege, sozialem Dienst und vor allem der Haustechnik, die neben dem normalen Alltagsgeschäft innerhalb von drei Monaten 21 Umzüge mit Sack und Pack gestemmt haben, soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

Guten Tag ...

... Angelina Janßen Leitung St. Barbara



St. Barbara. 1. August 2008. Eine Fachabiturientin tritt ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der St.-Laurentius-Werkstätte des Caritasverbandes an. Der Wunsch: Ein Jahr lang praktische Erfahrungen in sozialen Berufen sammeln. Zehn Jahre später. Auf den Tag genau übernimmt die selbe junge Frau die Leitung des Wohnhauses St. Barbara. Angelina Janßen, geborene Merz, bezeichnet sich also zurecht als „Caritas-Kind“. „Ich habe durchgehend beim Verband gearbeitet“, sagt die 31-Jährige. Nach dem FSJ folgte eine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin, dann das Studium der Sozialen Arbeit an der Fachhochschule in Dortmund. Neben der St.-Laurentius-Werkstätte war Hauptarbeitsort dabei das Don-Bosco-Haus – das sie jetzt verlassen hat, um die Nachfolge von Mouna Mhaimah in St. Barbara anzutreten.

Praktische Erfahrungen hat die gebürtige Hagenerin also reichlich gesammelt, eine Caritas-interne Ausbildung mit Namen „In Führung gehen“ auch bereits beendet. Dass der Schritt in eine Führungsaufgabe nun bereits erfolgt ist, freut die neue Leiterin des Wohnhauses für Menschen mit Behinderungen, sie ist bereit, die Aufgaben zu übernehmen.

36 Plätze hat das Haus an der Boeler Straße, 23 Mitarbeiter sind beschäftigt. Angelina Janßen fühlt sich nicht nur bestens empfangen und aufgenommen von den Menschen im Haus – Bewohnern und Mitarbeitern – sondern auch begleitet von ihren Kollegen in anderen Einrichtungen. „Ich kenne ja alle seit Jahren, da kann ich immer fragen, wenn etwas unklar ist.“ Auf dem Plan steht zudem eine Fortbildung für Führungskräfte beim Bundesverband in Freiburg. Langeweile droht kaum, in der übrigen Freizeit renoviert sie mit ihrem Mann in Breckerfeld ein altes Haus, in dem sie jetzt schon wohnt. Bleibt abzuwarten, was es am 1. August 2028 zu berichten gibt von Angelina Janßen.